

ZUM MÖGLICHEN KRAFTWERK FÜR ERSATZBRENNSTOFFE BEI KRONO IN HEILIGENGRABE

Schadstoffe bald auf den Äckern

Neben dem Klosterstift hat Heiligengrabe wohl bald eine neue touristische Attraktion: eine Müllverbrennungsanlage. Nichts anderes ist das von Kronoply geplante „Kraftwerk für Verbrennung von Ersatzbrennstoffen aus Siedlungs- und Gewerbeabfällen“ nämlich. Kronoply will damit die Heiz- und Stromkosten des Werkes Heiligengrabe senken, nebenbei ist eine Müllverbrennungsanlage jedoch eine Lizenz zum Gelddrucken. Zum einen kassiert der Konzern dafür, dass er den Müll abnimmt, zum anderen kann er mit der bei der Verbrennung freiwerdenden Wärme Strom erzeugen und den eigenen Wärmebedarf wenigstens zum Teil abdecken.

Bis zu 400 000 Tonnen Müll sollen jährlich verbrannt werden. Das sind, legt man 30-Tonner zugrunde, 45 Lkws täglich, von Montag bis Samstag. Wird der Müll per Schiene antransportiert, wären das 45 Container pro Tag.

Zum Vergleich: unsere Familie (vier Personen) hat 2007 ungefähr eine Tonne Müll produziert. Nach Sortierung des Mülls bleiben davon ungefähr 0,5 Tonnen Siedlungsabfall übrig, die verbrannt werden; der Rest wird recycelt. Die Krono-Gruppe will also jährlich den Müll von ca. 800 000 Haushalten verbrennen. Das entspricht ungefähr dem Müll des ganzen Landes Brandenburg einschließlich dem der Landeshauptstadt.

Ginge es Kronoply nur um billigeren Strom und Wärme, könnte das Werk ein weiteres mit Holzabfällen oder Erdgas betriebenes Blockheizkraftwerk bauen. Im Gegensatz zum Müll sind die bei der Erdgas- bzw. Holzabfallverbrennung entstehenden chemischen Verbindun-

gen bekannt und können daher zum Großteil herausgefiltert werden. Anders bei der Müllverbrennung: Da der Müll stets unterschiedliche Zusammensetzung hat, ist es auch mit der wirkungsvollsten Filteranlage nicht möglich, alle entstehenden Schadstoffe herauszufiltern. Und Kronoply will auch nicht die (nach dem Stand der Technik) wirkungsvollste Filteranlage bauen, sondern eine einfachere, die gerade den Anforderungen des Gesetzes entspricht. Nun könnte man sagen, dass durch die Filteranlage ja alle vorgegebenen Grenzwerte eingehalten werden. Grenzwerte aber werden von Menschen gemacht, und Menschen sind nicht allwissend. Immer wieder werden Grenzwerte nach unten korrigiert oder überhaupt erst festgelegt, weil sich bestimmte Stoffe erst im Nachhinein als viel schädlicher erweisen als gedacht. Die bestmögliche Filteranlage wäre das Mindeste, was die Krono-Gruppe den betroffenen Bürgern schuldig wäre.

Was hat die Gemeinde Heiligengrabe von der Müllverbrennung?

Verfolgt man die Diskussion in der Zeitung, bekommt man den Eindruck, dass die Krono-Gruppe die Gemeinde vor die Wahl stellt: entweder wir bekommen die Müllverbrennungsanlage, oder wir verlegen die Produktion ins Ausland. Uns stellt sich dabei die Frage, ob es wirklich an dem ist, ob also die Krono-Gruppe die Gemeinde tatsächlich erpresst. Und wenn es an dem ist, sollte man überlegen, ob man sich erpressen lässt. Denn einer erfolgreichen Erpressung folgt mit Sicherheit die nächste. Und selbst ein Zugeständnis der Gemeinde heißt nicht, dass

die Krono-Gruppe sich loyal gegenüber der Gemeinde verhält - loyales Verhalten kennen viele große Unternehmen nur gegenüber der Gewinnmaximierung, wie man an Nokia sehen kann.

Heiligengrabe kann also die durch die Schornsteine des „Kraftwerkes“ gelangten Schadstoffe bald auf seinen Äckern wiederfinden. Diese reichern sich im Boden an und gelangen so in Kartoffeln, Weizen, Gras, Rinder und Wild. Besonders betroffen sind die Menschen, die sowieso schon die Abgase der Krono-Werke abbekommen.

Der Wert von Grund und Boden sinkt. Unser Amtsleiter Kippenhahn ist wohl kaum betroffen, er wohnt nicht in der Gemeinde Heiligengrabe. Kein Wunder, dass er Menschen, welche die geplante Anlage kritisch hinterfragen, als „Schwarzmalen“ und „Panikmacher“ bezeichnet. Als Vertreter der in der Gemeinde Heiligengrabe lebenden Menschen sollte Herr Kippenhahn diese aber ernst nehmen.

Der viel beschworene Tourismus hat einen schweren Schlag zu verkraften: würden Sie Ihren Urlaub im Windbereich einer Müllverbrennungsanlage verbringen?

Aus der Gemeinde Heiligengrabe sind im Jahr 2007 247 Menschen weggezogen, 197 sind zugezogen. Der Gemeinde lag bislang besonders die Ansiedlung von jungen Familien am Herzen. Eltern aber wägen genau ab, welchen Belastungen sie ihre Kinder aussetzen, und eine Müllverbrennungsanlage ist mit Sicherheit kein Standortvorteil für Heiligengrabe.
Katrin Friedemann und Robert Scholz, Blandikow